

Massnahmen zur Wiedererlangung der Verteidigungsfähigkeit

Inhalt

1. Ausgangslage
2. Der Armeeauftrag – eine klare Doktrin zur Verteidigung und Schutz von Land und Leuten
3. Die Armee muss wieder verteidigungsfähig werden
4. Den Personalbestand aufstocken
5. Die Kampfkraft der Bodentruppen stärken
6. Land und Leute aus der Luft schützen
7. Die bewaffnete Neutralität garantieren
8. Fazit und Forderungen im Überblick

1. Ausgangslage

Der Krieg in der Ukraine hat Europa mit einem Donnerschlag aus den Träumen eines ewigen Friedens gerissen. Die europäischen Staaten – und entgegen der Warnungen der SVP leider auch die Schweiz – haben es nicht mehr für möglich gehalten, dass im 21. Jahrhundert kriegerische Auseinandersetzungen auf dem Kontinent stattfinden. Die Ereignisse in der Ukraine führen uns drastisch vor Augen, wie falsch und verantwortungslos das sicherheitspolitische Laissez-faire der letzten Jahre und Jahrzehnte ist. Kriege und bewaffnete Konflikte bleiben jederzeit eine Gefahr. Die Schweiz ging bisher von einer statischen Sicherheitslage aus. Die Konflikte der letzten Jahre zeigen jedoch, dass sich der Charakter von Konflikten geändert hat und moderne Armeen heute zeitgleich von ihrem Gegner mit verschiedenen Problemen aus verschiedenen Operationssphären konfrontiert werden. Moderne Armeen müssen im 21. Jahrhundert in der Lage sein sowohl konventionelle als auch asymmetrische Kriege zu führen und stehen sich dabei oft noch anderen Konfliktarten wie Terrorismus und hybriden Konfliktformen gegenüber. Die Schweiz muss jederzeit für jeden modernen Konfliktfall gerüstet sein. Die Sicherheit von Land und Bevölkerung zu garantieren, ist die wichtigste Staatsaufgabe überhaupt. Dies ist heute nicht mehr gewährleistet.

Der Bundesrat und die Mitte-links-Mehrheit des Parlaments haben unsere Armee – einst bewundert und gefürchtet – kaputtgespart und mit einer Reihe verunglückter Reformen derart ausgehöhlt, dass sie ihre verfassungsmässige Aufgabe zur Wahrung der Sicherheit und der territorialen Integrität der Schweiz nicht mehr garantieren kann. Die Politik setzte falsche Prioritäten: Während die Sozial- und Asylausgaben explodierten, nahm der Anteil des Armeebudgets am Staatshaushalt dramatisch ab. Die internationalistische Ideologie, die in den 1990er Jahren aufkam und den Bundesrat und die Strategen in Bern von einem EU- und Nato-Beitritt schwärmen liess, führte zu einer bewusst herbeigeführten Schwächung der Armee. Die Lage ist desolat: Es mangelt an allem – an Mannschaft, Waffen, Ausrüstung. Es ist eine von niemandem bestrittene Tatsache, dass die Schweizer Armee nur wenige Wochen Widerstand leisten könnte – und dies auch nur partiell. Damit sind nicht nur Land und Leute mehr oder weniger schutzlos fremden Mächten ausgeliefert. Die Schweiz verletzt so auch das Staatsprinzip der bewaffneten Neutralität.

Auf diese bedrohliche Situation kann es nur eine Antwort geben: Die Schweizer Armee muss sofort und dauerhaft gestärkt werden. Die Verteidigungsfähigkeit ist wiederherzustellen und die Armee muss für alle modernen Bedrohungsszenarien vorbereitet sein. Dazu braucht es mehr Mittel und mehr Mann. Nach einem kurzen Abriss des Ist-Zustands schildert dieses Positionspapier, was es braucht, damit die Schweiz wieder eine Armee hat, die diesen Namen verdient. Und damit unser Land wieder sicher ist.

2. Der Armeeauftrag – eine klare Doktrin zur Verteidigung von Land und Leuten

Wer in der Bewahrung der Unabhängigkeit des Landes kein Ziel mehr zu erblicken vermag, kann auch nicht einen Auftrag an die Armee formulieren, welcher die Unabhängigkeit des Landes zum Ziel hat. Was ist ein Armee-Auftrag? Bundesrat und VBS sind unfähig, einen verständlichen, überzeugenden Armee-Auftrag zu formulieren. Sie pflegen zu behaupten, dass eine solche Formulierung überflüssig sei, weil bereits Art. 58 der Bundesverfassung den Armee-Auftrag enthalte. Das ist falsch. Und illustriert die Unfähigkeit der Landesregierung zur Formulierung eines gültigen Armee-Auftrags. Der Verfassungsauftrag enthält allgemeine Grundsätze. Ein Armee-Auftrag muss – abgestützt auf die Verfassung – konkrete Zielsetzungen enthalten, deren Erfüllung durch die Armeeführung vom Bundesrat verbindlich verlangt werden kann und verlangt werden muss. Bloss «die Landesverteidigung zu gewährleisten» oder «dem Frieden zu dienen» sind keine Armee-Aufträge. Das sind allgemeine Grundsätze. Ausgehend von diesen Grundsätzen muss der Bundesrat den konkreten Auftrag an die Armee formulieren. Dessen Ziele müssen überprüfbar und für die Armee verbindlich sein. Auch für Übungen, die für Teile der Armee oder für die Armee insgesamt in regelmässiger Folge anzuordnen sind, sind klare Aufträge zu erteilen, deren Erfüllung verbindlich ist, deren Erfüllung immer zu überprüfen ist. Dazu gehören Fragen wie wozu es eine Armee braucht, wer hat Dienst zu leisten und wie lange bis zu welchem Alter, Kampftruppe und oder Territorialschutztruppe, hierarchische oder dezentralisierte Führung, was sind die Mängel der Armee etc.

3. Die Armee muss wieder verteidigungsfähig werden

Die jahrzehntelange Vernachlässigung der Verteidigung lässt sich am Bundeshaushalt ablesen. Der ermittlungstechnische Grundsatz «Folge der Spur des Geldes» gilt auch hier: Während die Ausgaben für die soziale Wohlfahrt seit 1990 um 350 Prozent zunahmen, blieb der Budgetposten «Sicherheit» praktisch auf demselben Niveau und lag teilweise sogar deutlich darunter.¹ Wurden 1990 noch 16 Prozent der Bundesaussgaben für die Landesverteidigung ausgeben, sind es heute noch rund 5 Prozent.² Das sagt alles über den politisch gewollten Bedeutungsverlust der Armee. Eine Reihe von als Reformen verkauften Abbauprogrammen schwächten die Armee systematisch. Dazu ein paar Zahlen:

- Der Sollbestand der Armee 61, die bis in frühen 1990er Jahre galt, lag bei 625 000 Mann. Heute liegt er bei 100 000. Das entspricht einem Truppenabbau von über einer halben Million in allein in den letzten 30 Jahren.³ 1962 verfügte die Schweizer Armee sogar noch über 880 000 Mann.⁴
- Die Kampfkraft wurde drastisch reduziert. Die Zahl der Kampfflugzeuge schrumpfte von über 300 auf wenige Dutzend (30 F/A-18 C/D Hornet; 25 F-5 E/F Tiger).⁵ Von einst über 800 Kampfpanzern blieben 134 Panzer 87 Leopard 2 WE übrig.

¹ <https://www.economiesuisse.ch/de/dossier-politik/bundesfinanzen-im-ueberblick-3>

² Ebd.

³ «Kahlschlag von oben», Weltwoche Nr. 19/14.

⁴ <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008683/2008-06-05/>

⁵ <https://www.vbs.admin.ch/de/vbs/zahlen-fakten/armee.html>

Die Schweizer Armee weist als Folge dieser verfehlten Abbaupolitik – und obwohl das Stimmvolk in mehreren Volkabstimmungen der Armee den Rücken stärkte (Armeeabschaffung 1989, Halbierung 1994, Wehrpflicht 2013) – erhebliche Fähigkeitslücken auf. Um nur die wichtigsten zu nennen: Die Bodenluftabwehr mittlerer und grösserer Reichweite muss in den kommenden Jahren von Grund auf wieder aufgebaut werden. Der Objektschutz gegen Flugkörper/Drohnen ist inexistent. Das operative Feuer (Erdkampfkampf der Luftwaffe) ist nicht vorhanden⁶, ebenso die Feuerführung der Territorialdivisionen. Nur schwach ist das taktische Feuer (Artillerie). Und es fehlen Panzerabwehrlenkwaffen ab einem Kilometer Reichweite.

Hinzu kommt: Viele Waffensysteme sind veraltet und es mangelt an Ausrüstung. Darüber hinaus wurde die militärische Infrastruktur abgebaut, beispielsweise die dezentralen Militärflugplätze und die dezentralen Logistikinfrastrukturen. Dies alles führte dazu, dass die Schweiz ihre Verteidigungsfähigkeit weitgehend eingebüsst hat. Die abschreckende Wirkung ist verlorengegangen, im Abwehrdispositiv klaffen Löcher. So kann es nicht weitergehen. Die Armee muss wieder befähigt werden, die Sicherheit im Verteidigungsfall der Schweiz und der Menschen, die hier leben zuverlässig zu gewährleisten.

4. Den Personalbestand aufstocken

Eine erste dringende Massnahme, um die Verteidigungsfähigkeit wiederherzustellen, betrifft die Vergrösserung der Truppen. Eine starke Milizarmee garantiert die Sicherheit auch in Krisenzeiten und ist die massgeschneiderte Lösung für die Bedürfnisse der Schweiz. Doch die Schweizer Armee ist personell massiv unterdotiert. Es braucht deshalb eine Erhöhung des Bestandes um mindestens 20'000 Angehörige der Armee. Allerdings droht sich die Personalsituation weiter zu verschlechtern, wenn weiterhin jedes Jahr Tausende dienstpfllichtiger junger Männer in den Zivildienst ausweichen. Nach der Abschaffung der sogenannten Gewissensprüfung ist die Zahl der Zivildienstleistenden explodiert: Während es 2008 noch 1632 Zulassungen gab, waren es ein Jahr darauf 6720.⁷ Dabei reichen rund 30 Prozent der Gesuchsteller ihr Gesuch erst nach der Rekrutenschule ein und weitere knapp 14 Prozent während der RS. Insgesamt hat die Zahl der Zivildienstpflichtigen ein Ausmass erreicht, das in keinem gesunden Verhältnis mehr zur Truppenstärke steht: Sie stieg von etwas mehr als 17 000 im Jahr 2011 auf über 50 000 im Jahr 2021. Das entspricht der Hälfte des Sollbestands der Armee! Dieser Entwicklung muss Einhalt geboten werden. Nur wenn die massenhafte Abwanderung in den Zivildienst gestoppt wird, kann die Armee wieder wachsen. Die Wehrgerechtigkeit ist wiederherzustellen.

5. Die Kampfkraft der Bodentruppen stärken

Der russische Angriff auf die Ukraine hat der Welt nicht nur vor Augen geführt, dass in Europa weiterhin mit Kriegen zu rechnen ist. Er zeigt auch die anhaltende Bedeutung konventioneller Kriegführung auf. Russland setzt voll auf kinetische Waffen. Militärexperten wollten uns weismachen, dass Gefahr praktisch nur noch im Cyber-Raum drohe. Das ist ein Irrtum, wie auch Korpskommandant Thomas Süssli feststellt: Kriege würden «immer auch am Boden ausgetragen; Cyber ersetzt nicht die bestehenden Bedrohungen, sondern macht diese noch

⁶ Die verlorenen Fähigkeiten der Luftwaffe: «Erdkampf», ASMZ 4/14, 34-37.

⁷ <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20223171>

gefährlicher».⁸ Auch moderne Kriege werden also schwergewichtig am Boden ausgetragen. Dieser Erkenntnis gilt es Rechnung zu tragen. Die Bodentruppen der Schweizer Armee sind erheblich zu stärken. Sie brauchen mehr Mann und mehr Mittel, um einem terrestrischen Angriff standhalten zu können. Die Kampfkraft der mechanisierten Brigaden muss erhöht werden. Konkret fordert die SVP zur Stärkung der Bodentruppen unter anderem:

- Den Werterhalt, die Wiederinstandstellung und Kampfwertsteigerung der Kampfpanzer Leopard 2, insbesondere auch jener, die langfristig eingelagert wurden;
- die Modernisierung der Kampfschützenpanzer;
- den Ersatz der Panzerhaubitzen;
- die vollständige Ausrüstung der Infanteriebataillone;
- zusätzliche Mittel für die Aufklärung, vor allem zusätzliche Aufklärungsdrohnen;
- die rasche Einführung bewaffneter Drohnen.

6. Land und Leute vor Luftangriffen schützen

Im Planungshorizont der nächsten 10 Jahre liegt der Schwerpunkt der Rüstungsausgaben bei der Beschaffung neuer Kampfflugzeuge sowie beim bodengestützten Luftverteidigungssystem grösserer Reichweite (Bodluf GR). Für Letzteres sind 2 Milliarden Franken vorgesehen, für die 36 neuen F-35-Kampfflugzeuge 6 Milliarden. Es gilt jedoch klarzustellen, dass mit diesen Investitionen die Bevölkerung nicht ausreichend geschützt werden kann. Mit dem zukünftigen Bestand von maximal 36 Kampfflugzeugen wird eine Luftverteidigung nur für wenige Tage möglich sein. Darum ist es falsch, dass die Tiger ausgemustert werden. Die Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Viola Amherd (Mitte), will sie aus Spargründen möglichst bald parkieren. Dabei könnte man mit ihnen noch 20, 30 Jahre lang fliegen. Die Tiger nehmen im Training als sogenannte Feinddarstellung sowie beim Luft-Luft-Schiessen eine wichtige Funktion wahr und sind im Vergleich zum F/A-18 kosteneffizient und günstig. Das Kaufinteresse der US-Streitkräfte sowie deren Übungsanlagen zeigen, dass der Tiger nach wie vor einsetzbar ist. Aktuell ist die USA sogar daran, ihre Tiger für einen Weiterbetrieb für die kommenden Jahre auszurüsten.

Des Weiteren ist in ferner Zukunft der Bestand von F-35 Kampfflugzeugen weiter zu erhöhen.

Wenn man den Schutz von Land und Leuten ernst nehmen will, dann ist der Bestand an Kampfflugzeugen mittelfristig zu verdoppeln. Nur so kann die Durchhaltefähigkeit erhöht werden. Zudem brauchen wir eine vollständig erneuerte Luftabwehr im kurzen und mittleren Bereich, um den Objektschutz sicherzustellen.

7. Die bewaffnete Neutralität garantieren

Die Schweizer Neutralität bedeutet neben der Unparteilichkeit, dass unser Land weder heute noch künftig einem bewaffneten Verteidigungsbündnis beitrifft. Die Schweizer Armee hat einen verfassungsmässigen Verteidigungsauftrag. «Die Armee dient der Kriegsverhinderung und trägt bei zur Erhaltung des Friedens; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung», definiert Art. 58, Abs. 2 der Bundesverfassung. Damit sie diesen Auftrag umsetzen kann, braucht sie eine

⁸ Schweizer Armee, Sonderausgabe Ukraine-Krieg, 1/22.

entsprechende Ausstattung. Sie muss grundsätzlich auf den Worst Case vorbereitet sein und im Ernstfall bestehen können. Dazu gehört, dass sie glaubwürdig und abschreckend (dissuasiv) wirkt.

Neben der Verfassung verlangt die Staatsmaxime der immerwährenden bewaffneten Neutralität eine starke Armee. Die Neutralität verleiht der Schweiz Sicherheit, Stabilität und Frieden – doch sie entfaltet diese Wirkung nur dann, wenn die Armee ausreichend gerüstet ist. Eine neutraler Kleinstaat wie die Schweiz, der sich nicht verteidigen kann, wird zum Spielball der Macht und ist kein verlässlicher Partner in der internationalen Sicherheitsarchitektur. Auch aus diesem Grund ist es zwingend, dass die Schweizer Armee auf Vordermann gebracht wird.

8. Fazit und Forderungen im Überblick

Die Diagnose ist alarmierend: Die Schweizer Armee kann ihren durch die Verfassung vorgeschriebenen Auftrag, Land und Bevölkerung zu verteidigen, nicht oder nur sehr beschränkt ausführen. Es fehlt ihr an Personal, an Geld, an effizienten und modernen Waffensystemen, an Ausrüstung und nicht zuletzt an politischer und gesellschaftlicher Unterstützung. Der Ukraine-Krieg hat schockartig in Erinnerung gerufen, dass Kriege in Europa jederzeit möglich bleiben. Wenn wir auch in Zukunft in Sicherheit und Freiheit leben wollen, müssen wir uns verteidigen können. Diese Binsenweisheit haben der Bundesrat und die links-bürgerliche Parlamentsmehrheit sträflich vernachlässigt. Schon die alten Römer wussten: «Si vis pacem para bellum» («Wenn du Frieden willst, rüste zum Krieg»).

Es muss daher alles unternommen werden, damit die Schweizer Armee ihren Verteidigungsauftrag wieder glaubwürdig auch in einer länger andauernden bewaffneten Auseinandersetzung erfüllen kann. Um dieses Ziel einer dringend notwendigen Stärkung der Verteidigungsfähigkeit zu erreichen, stellt die SVP unter anderem folgende Forderungen, die mit höchster politischer Priorität zu behandeln sind:

Rückhalt in der Bevölkerung

- Armee in **Gesellschaft und Wirtschaft** besser verankern: Grosse Verbände, WK's in Dörfern, Goodwill der Wirtschaft.
- Forderung nach **konsequenter dezentraler Verankerung** der Armee.

Finanzen und Personal

- Die Finanzmittel für die Schweizer Armee sind aufzustocken. Das jährliche Armeebudget muss kurzfristig von 5 auf 7 Milliarden Franken erhöht werden.⁹ Mittelfristig (2025-2029) sind weitere Mittel nötig, um eine verteidigungsfähige, schlagkräftige und moderne Armee zu unterhalten. Das Ziel ist, dass das Armeebudget bis 2030 mindestens 1% des BIP beträgt.
- Der Sollbestand beim Personal ist mindestens um 20'000 Armeeangehörige aufzustocken.¹⁰ Dies ist das absolute Minimum. Mittelfristig muss die Truppenstärke weiter erhöht werden.
- Der Massenexodus in den Zivildienst muss gestoppt werden. Sonst ist es unmöglich, die Armee mit genügend Nachwuchs zu versorgen. Eine Zivildienstrevision muss angestossen werden um den Zivildienst entweder in den Zivilschutz zu integrieren oder abzuschaffen. Eine Wehrpflicht mit

⁹ Motion Hurter 22.3054/Motion Salzmann 22.3034:

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20223054>,

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20223034>.

¹⁰ Ebd.

dem Modell «Sicherheitsdienst» (Armee und Katastrophenschutz) ist zu prüfen. Die Wehrgerechtigkeit ist wieder einzuführen.

- Alle Angehörigen der Armee brauchen sofort eine Vollausrüstung (Schutzwesten u.a.), damit sie ihre Aufgaben zur Landesverteidigung wahrnehmen können.

Verteidigung von Land und Leuten aus der Luft

- Der Kauf der 36 F-35-Kampffjets ist zu beschleunigen: Unverzüglich nach der Verabschiedung der Armeebotschaft durch das Bundesparlament, ist der Kaufvertrag für den F-35 zu unterschreiben.
- Der Bestand von F-35 Kampfflugzeugen ist in ferner Zukunft weiter zu erhöhen.¹¹
- Die Ausserdienststellung der Tiger ist zu stoppen. Zielführender wäre es, sie upzugraden und als Trainingsflugzeug sowie zum Luft-Luft-Schiessen zu nutzen, wie es auch die Amerikaner machen.
- In naher Zukunft muss ein modernes mobiles Fliegerabwehrsystem kurzer Reichweite angeschafft werden. Und es braucht ein automatisches Objektschutzsystem, das neben Flugzeugen und Helikoptern auch gegen kleinere Ziele wie Drohnen und Lenkwaffen sowie gegen Raketen, Artilleriegeschosse und Mörsergranaten eingesetzt werden kann.
- Langfristig ist die unabhängige Verteidigungsfähigkeit der Kampfformationen taktischer Stufe gegenüber Luftmitteln auf kurzer Reichweite einzuführen.

Stärkung der Bodentruppen

- Die Kampfkraft der Bodentruppen muss gestärkt werden, um einem Angriff zu Land standhalten zu können. Insbesondere müssen die Territorialdivisionen durch Ergänzung mit Artillerie- und mechanisierten Infanterieformationen robuster werden und das Gefecht der Verbundenen Waffen selbständig führen können.
- Dazu braucht es unter anderem eine Kampfwertsteigerung der Kampfpanzer Leopard 2, eine Modernisierung der Schützenpanzer CV-9030 und einen sofortigen Ersatz der Panzerhaubitzen als Artilleriesystem mittlerer Reichweite (ab 50 km).
- Die Infanteriebataillone müssen wieder vollständig ausgerüstet werden.
- Um die bestehenden Lücken beim Material zu schliessen, muss die Armee kurzfristig mit zusätzlichen gepanzerten Fahrzeugen sowie mit zusätzlichen Mörsern ausgestattet werden.
- Langfristig an die Hand zu nehmen ist die Evaluation und Beschaffung eines neuen Artilleriesystems grosser Reichweite.
- Langfristig braucht es ein funktionierendes integriertes Telematikkonzept (Funk, Vernetzung, Telekommunikation) für die gesamte Armee.
- Langfristig braucht es für den Schutz der Truppe Mittel des elektromagnetischen Raumes (Jammer, automatische Abwehrsysteme, eigene mobile Sendesysteme);
- Bewaffnete Drohnen sind zu beschaffen.

Bei allen Investitions- und Beschaffungsprojekten müssen die Mittel zielgerichtet und effizient eingesetzt werden. Oberstes Ziel muss die Wiedererlangung der Verteidigungsfähigkeit sein. Es darf deshalb aber auch nicht am falschen Ort

¹¹ Wie im Expertenbericht «Luftverteidigung der Zukunft» gefordert wird.

gespart werden, insbesondere nicht bei den Kampftruppen. Eine glaubwürdige Landesverteidigung ist die unverzichtbare Voraussetzung für Frieden, Sicherheit, Freiheit und Wohlstand der Schweiz. Dafür setzt sich die SVP konsequent und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ein.